

den Bürgern der rheinischen Bischofsstädte, welche er sich durch Aufhebung oder Herabsetzung der Rheinzölle verpflichtete, kriegstüchtige Bundesgenossen. Mit ihrer Hülfe warf er den Pfalzgrafen und dann den Mainzer Kurfürsten, dessen starke Festung Bingen er nach denkwürdiger Belagerung einnahm, noch im J. 1301 nieder, im folgenden Jahre auch die Erzbischöfe von Köln und von Trier. — Der Wunsch, seinem Hause dauernd und erblich die Königswürde zu sichern, trieb Albrecht I. zur Annäherung an den Papst, zumal sich ihrer beider politische Interessen bei Besetzung des ungarischen Thrones berührten. In Ungarn war nämlich mit Andreas III. das Haus der Arpaden erloschen (1301). Ein Teil des Adels wählte Wenzel III., den Sohn des böhmischen Königs Wenzel II. Die wachsende Macht dieser Preussiden — Wenzel II. hatte 1301 auch die polnische Krone gewonnen — wurde für Albrecht I. in hohem Grade gefährlich. Deshalb widersetzte er sich der Erwerbung Ungarns durch Wenzel III. Und hierin begegnete er der Politik des Papstes, welcher einen Sprössling des ihm ergebenen Hauses Anjou aus Neapel auf den ungarischen Thron zu erheben wünschte. Dazu kam, daß Bonifacius VIII. in dem schweren Kampfe mit dem thatkräftigen Könige Philipp IV. von Frankreich am deutschen Könige eine Stütze zu finden hoffte. Im April 1303 erkannte er Albrecht I. als König an, freilich in tief demütigenden Ausdrücken. Und auch dieser entschloß sich, in einer Urkunde vom 17. Juli 1303 zuzugestehen, daß die Kaiser und Könige die Befugnis, das irdische Schwert zu führen, vom apostol. Stuhle empfangen, welcher das Kaisertum von den Griechen auf die Deutschen übertragen und das Wahlrecht den Kurfürsten bewilligt habe. Wenige Monate später starb Bonifacius VIII. Philipp hatte ihn in Anagni überfallen und gefangen nehmen lassen. Zwar wurde er alsbald befreit, aber die heftige Gemütserschütterung warf ihn aufs Sterbelager. Mit dem jähen Sturze Bonifacius' VIII., der die päpstlichen Herrschaftsansprüche bis zur äußersten Spitze weiter entwickelt und ihnen in der Bulle Unam sanctam*) (1302) den schärfsten Ausdruck gegeben hatte, sank das Papsttum von seiner weltbeherrschenden Höhe und geriet in ein drückendes Abhängigkeitsverhältnis zur französischen Krone. — 1304 unternahm König Albrecht I. einen verheerenden Zug nach Böhmen, mußte aber

*) S. Joh. Berchtold, Die Bulle Unam sanctam, ihre wahre Bedeutung für Staat und Kirche. München 1887.